

## Im Mittelalter

Während des gesamten Mittelalters war die christliche Kirche in den deutschsprachigen Gebieten bemüht, einen jüdischen Einfluss auf Christen zu verhindern. Trotz oftmals enger ökonomischer Beziehungen zwischen Juden und Christen blieben auf Seiten des Klerus große Vorbehalte gegenüber der fremden Religion. Vor allem dieser Abwehrhaltung ist es geschuldet, dass die jüdische Bevölkerung im Mittelalter zunehmend in eine gesellschaftliche Isolation geriet, die vielerorts in jüdenfeindliche Ressentiments und Ausschreitungen mündete. So waren etwa die Kreuzzüge ein Ausdruck des militanten Sendungsbewusstseins der christlichen Kirche gegenüber anderen Religionen.

## Das Freiburger Münster

Auch in der Architektur spiegelt sich eine solche Haltung wider. Beispiele dazu sind die Figuren der „Ecclesia“ und der „Synagoge“ im Eingangsbereich des Freiburger Münsters. Die Figuren dienen als Symbole für beide Religionen. Die „Ecclesia“ steht stellvertretend für das Christentum. Sie trägt eine Krone, hält ein Kreuz als Zeichen für das herrschende Christentum und einen Kelch als Zeichen für den neuen Bund in ihren Händen. Ihr gegenüber steht die „Synagoge“, als Symbol des Judentums mit verbundenen Augen, einer gebrochenen Thorarolle in der rechten und der Gesetzestafel des Moses in der linken Hand. Ihre „Blindheit“ wird gedeutet als Zeichen für die Blindheit der Juden hinsichtlich Jesu als Messias. Die „Synagoge“ wird als schwache, geschlagene Frau gezeigt, die gegen die „Ecclesia“ nicht bestehen kann. Es triumphiert die „Ecclesia“ auf diese Weise für jeden sichtbar über die „Synagoge“. Eine solche Personifizierung des angeblich unterlegenen Judentums findet sich an vielen Bauten des Mittelalters im heutigen In- und Ausland. So beispielsweise auch im Freiburg nahen Straßburger Münster.



Ecclesia



Synagoge